

## **Predigt am 8.01.2012 in Würzburg St. Johannis**

### **Liedpredigt über „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“**

Liebe Gemeinde,

„Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ – so haben wir eben gesungen. Und mit diesem Satz ist eigentlich alles, was wirklich wichtig ist, schon gesagt. Denn das ist es, was wir Christinnen und Christen jeden Sonntag feiern, woraus wir in unserem Alltag leben und was uns eine Freiheit gibt, die nichts anderes auf der Welt uns geben kann.

„Jesus ist kommen“ – genau das war der Grund dafür, dass wir jetzt gerade wieder die Geburt dessen, der da gekommen ist, mit einem großen Fest gefeiert haben, mit einem Fest, das überall auf der Welt gleichermaßen der Freude Ausdruck gegeben hat, dass mit der Geburt dieses Kindes in der Krippe der Heiland der Welt gekommen ist und nichts mehr so ist wie es war. Weil das Licht jetzt in der Dunkelheit scheint und es keiner mehr auslöschen kann. Weil der Tod, so furchterregend er sich immer wieder zu gebären versucht, seine Macht über uns verloren hat. Weil die Hoffnung in die Welt gekommen ist und weil diese Hoffnung unser aller Herz erreicht hat. Ja, es stimmt! „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“!

Was ist das Geheimnis dieser Freude? Was ist das Besondere? In der Weltgeschichte ist schon so viel von Gott oder den Göttern geredet worden! Götter sind gekommen und sind wieder gegangen. Sie haben auf ihren Thronen gesessen und sind wieder von ihren Thronen heruntergestoßen worden. Sie haben Ehrfurcht erwiesen bekommen, aber geblieben ist am Ende die Furcht.

Was ist das Geheimnis der Freude über diesen Jesus, der so anders ist? Der unter armseligen Bedingungen geboren wird und so gar nichts von der Erhabenheit der Götter an sich zu haben scheint, die wir sonst

kennen. Johann Ludwig Konrad Allendorf gibt gleich in der ersten Strophe seines Liedes eine zielsichere, eine glasklare Antwort: „Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!“ Genau das ist das Geheimnis der guten Botschaft, die uns Christinnen und Christen an Weihnachten und nun darüber hinaus das Herz so voll macht mit Freude.

Wir sagen das ja manchmal so selbstverständlich: In Jesus Christus ist Gott Mensch geworden. Und dass dieser Satz theologisch richtig ist, daran kann auch kein Zweifel bestehen. Aber was dieser Satz wirklich bedeutet, das kann keine theologische Richtigkeit erfassen. Es ist ein ungeheurer Satz. Es ist ein befreiender Satz. Es ist ein revolutionärer Satz. Er wirft alle Gottesbilder über den Haufen, die Gott in irgendein Jenseits verbannen, auf das wir warten, vielleicht erhoffen, vielleicht aber auch befürchten. Er räumt auf mit einer Gottesvorstellung, die Gott irgendwo weit weg hinverbannt, wo er nicht stört, wo er aber eben auch nicht tröstet. „Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!“ Dieser Liedruf kommt aus der Tiefe eines staunenden Herzens: Gott ist nicht irgendwo im Damals. Gott ist nicht irgendwo da draußen. Gott ist nicht irgendwo da oben. Gott ist hier, ist unter uns, ist bei uns.

Und die Geschichten von Jesus in der Bibel zeigen, wie menschlich dieser Gott ist, an den wir glauben. Menschlich in dem Sinne, dass er wirklich in diese Welt eingegangen ist, Menschsein erfahren hat in seinen Höhen und in seinen Tiefen, ja sogar - so paradox das klingt - sogar die Gottverlassenheit erfahren hat, die Menschen manchmal spüren. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ so ruft er am Kreuz. Ein menschengewordener Gott, der diese Erfahrung kennt, dem dürfen wir wirklich alles anvertrauen, in dessen Hände dürfen wir uns mit

unserer ganzen Existenz werfen und von dessen Händen dürfen wir uns auch in den schwersten Tagen geborgen wissen. Ich denke in diesen Tagen besonders an Menschen, die diese Gewissheit ganz besonders brauchen. An Christinnen und Christen in Nigeria und anderswo auf der Welt, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Sie werden misshandelt oder gar getötet, weil sie den bezeugen, der Gewalt nicht mit Gegengewalt beantwortet hat und am Ende selbst zum Opfer von Gewalt geworden ist. Ich bete für diese Menschen. Dafür, dass die Verfolgung aufhört und dafür die Verfolgten die Nähe Gottes spüren und sich in allem Leid davon getragen wissen, weil sie fest daran glauben dass Gott Mensch geworden ist und unter ihnen als Bruder gegenwärtig ist.

Mensch geworden ist dieser Gott aber auch, weil er uns wieder gezeigt hat, was Menschsein wirklich heißt. Und die Leute haben das verstanden und sie verstehen es heute. Die biblischen Geschichten berichten davon, wie dieser Jesus ganz menschlich war und gleichzeitig eine so göttliche Ausstrahlung hatte. Die, die Fehler gemacht haben, hat er nicht verurteilt, sondern durch Barmherzigkeit in ihrer Seele geheilt und zu neuen Menschen gemacht. Die, die mühselig und beladen waren, hat er erquickt. Und er hat Blinde sehen und Lahme gehen gelehrt und den Armen das Evangelium verkündigt. Er ist zum Bruder der Nackten, der Kranken, der Hungrigen, der Durstigen und der Fremden und der Gefangenen geworden und hat gesagt: „was ihr diesen geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ Das alles hat er gesagt und getan und damit gezeigt, was Menschsein wirklich ist. Ja, der Liedruf bringt es wirklich auf den Punkt: „Gottheit und Menschheit vereinen sich beide. Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!“

Weil Gott uns in Christus so nah gekommen ist, deswegen dürfen wir jetzt in der Freiheit der Christenmenschen leben. Und auch dafür findet der Lieddichter kraftvolle Worte:

„Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.“ Er bringt zu Ehren aus Sünde und Schande und deswegen springen die Bande – wir werden frei!

In diesen Sätzen steckt das vielleicht größte und kostbarste an der Geschichte Gottes mit uns Menschen. Gottes Liebe in Christus ist so groß, dass sie selbst die Sünde und Schande in die Knie zwingt, die uns gefangen hält. Keiner sage, das gebe es nicht! Keiner rede sich ein, dass mit dem eigenen Leben doch eigentlich alles in Ordnung sei. Haben wir die Nackten gekleidet, haben wir die Kranken besucht, haben wir die Hungrigen gespeist, haben wir den Durstigen zu trinken gegeben, haben wir die Fremden aufgenommen und haben wir die Gefangenen besucht? Wer mit sich selber ehrlich umgeht, kennt die Antwort. Und sie müsste uns moralisch sensible Menschen eigentlich zur Verzweiflung bringen.

Aber sie **muss** uns **nicht** zur Verzweiflung bringen. Denn: Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.“

Die Bande springen, weil Christus unsere Sünde und Schande auf sich selber genommen hat, weil er sie ersäuft hat und uns dafür seine Gerechtigkeit gegeben hat. Das – so sagt Martin Luther – ist ein

fröhlicher Wechsel! Christus nimmt unsere Sünden und wir bekommen dafür seine Gerechtigkeit! Mehr Liebe geht nicht! Es ist schwer zu verstehen, was da passiert. Aber dass es eine unendliche Liebe ist, die unsere dunklen Flecken einfach auf sich selbennimmt, das versteht jedenfalls unsere Seele sehr genau.

Wie wir uns fühlen dürfen, habe ich richtig verstanden, als ich einmal einen Schüler im Religionsunterricht hatte, der permanent gestört hatte und den ich mehrfach verwarrt hatte. Dann flog erneut eine Papierkugel, und ich wusste genau, wer es war. Der Verweis war fällig. Da meldete sich überraschend ein Mitschüler und sagte: ich war's. Er nahm die Konsequenz auf sich. Wie muss sich der eigentliche Verursacher gefühlt haben. Vielleicht war er beschämt. Vielleicht war er erleichtert. In jedem Falle war er ungeheuer dankbar.

So dankbar dürfen wir auch sein. Und das nicht nur um einer Papierkugle willen. Sondern um unseres ganzen Lebens willen. Wir können ehrlich mit uns sein, nüchtern alles ansehen, was falsch läuft. Und wir dürfen gleichzeitig als neue, als befreite Menschen ganz aus der Liebe leben. Wir müssen uns nicht mehr selbst verurteilen, weil Gott uns schon freigesprochen hat. Ja, wir dürfen wieder Mensch sein. Wir dürfen wieder tief im Herzen spüren, dass Gott uns wunderbar geschaffen hat und uns durchs Leben begleitet. Und wenn wir miteinander das Abendmahl feiern, dann dürfen wir mit Brot und Wein Christus selbst in uns aufnehmen und die Kraft spüren, die das in uns wirkt und wir dürfen uns - quer zu unseren kulturellen und sozialen Hintergründen - hineinnehmen lassen in die Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern in Christus, die das in uns schafft.

Keine anderen Worte drücken so gut aus, was das bedeutet wie die Worte Segen und Seligkeit, die den letzten Vers unseres Liedes

bestimmen: „Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.“

Ja, der erbarmende Gott hat uns den Ursprung des Segens gegeben, er ist in Jesus Christus Mensch geworden und hat uns wieder ins Reine mit uns selbst gebracht, hat uns aufgerichtet, hat uns frei gemacht. Und das alles geht so tief in unsere Seele hinein. Das alles erfasst so sehr unsere ganze Existenz, dass es uns nicht nur glücklich macht – nein, es macht uns selig. Es gibt uns eine innere Kraft, die sogar Fluch, Jammer und Tod zu verschlingen vermag. Ja, es ist, wie wenn wirein neues Leben haben. Und die Quelle dieses neuen Lebens ist derjenige, den unser Lied besingt:

„Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.“

Leben pur, nichts weniger als das bekommen wir Christenmenschen geschenkt. Dieses Geschenk dürfen wir mit ins neue Jahr nehmen. Und dieses Geschenk bleibt, wenn all die anderen Geschenke unterm Christbaum weggeräumt sind. Dieses Geschenk, liebe Gemeinde, das dürfen Sie heute mit nach Hause nehmen und sich das ganze Jahr 2012 und die vielen Jahre, die folgen daran freuen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN

1) Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;  
A und O, Anfang und Ende steht da.  
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;  
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!  
Himmel und Erde, erzählt's den Heiden:  
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2) Jesus ist kommen, nun springen die Bande,  
Stricke des Todes, die reißen entzwei.  
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;  
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,  
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;  
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

3) Jesus ist kommen, der starke Erlöser,  
bricht dem gewappneten Starken ins Haus,  
sprengt des Feindes befestigte Schlösser,  
führt die Gefangenen siegend heraus.  
Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser?  
Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

4) Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens,  
sein Tod verschlinget den ewigen Tod.  
Gibt uns, ach höret's doch ja nicht vergebens,  
ewiges Leben, der freundliche Gott.  
Glaubt ihm, so macht er ein Ende des Lebens.  
Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens.

5) Jesus ist kommen, der König der Ehren;  
Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt!  
Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren;  
öffnet ihm Tore und Türen fein bald!  
Denkt doch, er will euch die Krone gewähren.  
Jesus ist kommen, der König der Ehren.

7) Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: komme, wen dürstet, und trinke, wer will! Holet für euren so giftigen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll! Hier kann das Herze sich laben und baden. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

8) Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.